

eines Dampfbetriebs, aber die Durchschnittskosten der erzeugten Kraft seien deswegen doch nicht viel höher als bei den gewöhnlichen Werken und dürften bald geringer sein.

Aus diesem Grund kann heute schon die Atomenergie in aussichtsreichen Wettbewerb mit anderen Energiequellen treten. England und die Euratomländer stehen bald an jener Grenze, wo keine zusätzliche Wasserkraft mehr zur Erzeugung elektrischen Stromes zur Verfügung steht, während die Nachfrage jährlich steigt. Die Kohle aber, dieser so viel begehrte und kostbare Rohstoff, wird immer teurer. So drängen die wirtschaftlichen Verhältnisse von selbst dazu, mit Atomenergie zu arbeiten.

Der englische Wirtschaftsplan sieht vor, daß zwischen 1965 und 1970 Atomkraftwerke gebaut werden, die eine Kapazität von 5 oder 6 Mil kw haben. Von 1963 ab werden keine mit Kohle gespeisten Dampfelektrizitätswerke mehr gebaut werden. Von 1965 ab können jedes Jahr 4–5 Atomkraftwerke in Betrieb genommen werden, ebensoviele, als notwendig sind, um der jährlichen Steigerung an Energiebedarf zu begegnen. Dieses Bauprogramm wird es der britischen Wirtschaft gestatten, jährlich 60–70 Mil t Kohle für andere Zwecke zu sparen. (*Vgl. Aggiornamenti sociali, August/Sept. 1957, Heft 8/9, S. 457 ff.*)

Eindämmungspolitik

In einer ausgezeichneten Schrift behandelt Jürgen Reiss die sogenannte „Eindämmungspolitik“ (containment), die auf ein Gutachten George Kennans zurückgeht (George Kennan Politik der Eindämmung, Berlin-Dahlem 1957, Colloquium Verlag. DM 11,—). George Kennan war von 1933–39 und wieder von 1945–46 an der amerikanischen Botschaft in Moskau, die er dann von Mai bis September 1952 selbst leitete, bis die Russen seine Abberufung durchsetzten. Diese Politik wurde zum erstenmal in einem unter dem Pseudonym „X“ gezeichneten Artikel Kennans in den *Foreign Affairs* (New York, Juli 1947) vorgeschlagen.

Nach Reiss läßt sie sich in sechs Thesen zusammenfassen.

„1. Der Sowjetkommunismus ist aggressiv und expansiv; es gibt für ihn keine wirkliche Gemeinschaft mit den kapitalistischen Staaten; sein Endziel ist die Weltherrschaft.

2. Die Sowjetunion verfolgt ihr Ziel mit äußerster Hartnäckigkeit, jedoch nicht nach zeitlich festgelegtem Plan; ihre Mittel sind überwiegend politisch, nicht militärisch; ihre Taktik ist es, unter Vermeidung größerer Risiken die schwachen Stellen der kapitalistischen Welt auszunutzen.

3. Das Sowjetsystem ist materiell und ideologisch nicht so stark, wie der Westen annimmt, seine Macht ist nicht unabänderlich.

4. Weder Krieg noch andere Einflüsse von außen können das Sowjetsystem entscheidend verändern.

5. Wenn man der Sowjetmacht überall mit Festigkeit, Geschlossenheit und Selbstvertrauen begegnet und sie mit Hilfe wirtschaftlicher und militärischer Stärke an jeder weiteren Expansion hindert, gerät ihr ideologisches Gebäude ernstlich ins Wanken. Wenn die nichtkommunistische Welt dazu das Beispiel von Einigkeit und sozialem Fortschritt liefert, besteht Hoffnung auf Einsicht oder allmählichen Abbau der Sowjetmacht.

6. Wirklicher Friede herrscht, wenn der Totalitarismus in der Sowjetunion endet. Die sonstige innere Struktur Rußlands spielt dann keine Rolle.“

Diese Thesen, deren Sinn und Bedeutung Reiss dann eingehend an Hand der verschiedenen Äußerungen Kennans in Artikeln und Vorträgen erläutert und die einen nüchternen Sinn für Realitäten verraten, scheinen jedoch in einem gewissen

Widerspruch zu den jüngsten Äußerungen Kennans zu stehen, die praktisch auf eine Neutralisierung Deutschlands hinauslaufen.

In seiner „Fibel des Weltkommunismus“ (München 1957, Isar-Verlag. DM 5,40) spricht Massimo Salvadori von einem „New Look“ Rußlands (131) und er meint damit das neue Gehebe der bolschewistischen Führer, das aber nichts anderes bezwecke als den Westen zu täuschen. Der Bolschewismus bleibt der gleiche, der er war: ein totalitäres System, das nur darauf ausgeht, den Menschen um einer Ideologie willen zu vergewaltigen.

In diesem Sinn und von dieser Erkenntnis aus schreibt Salvador de Madariaga in der *Zürcher Zeitung* vom 10. Dezember 1957: „Die wahrhaft realistische Haltung ist diejenige, welche die Tatsachen erkennt und im Auge behält: wir werden so lange in der Sackgasse verharren müssen, als in Moskau die Kommunistische Partei regiert. Jede Politik des Westens, die nicht darauf aus ist, die Kommunistische Partei allmählich aus ihren Vorposten in Europa und schließlich auch aus Moskau zu vertreiben, ist schon im voraus zum Scheitern bestimmt. Erst wenn dies klar erkannt worden ist, wird der Westen in der Lage sein, seine Verteidigung gegen die heimtückische Gefahr, die ihn bedroht, einheitlich in Breite und Tiefe zu organisieren.“

UMSCHAU

Das neue „Lexikon für Theologie und Kirche

„Die Katholiken haben zur Zeit kein theologisch-kirchliches Nachschlagewerk, das dem heutigen Stand der Wissenschaft und Forschung, den gegenwärtigen Verhältnissen und Tatsachen in allem entspreche.“ Dieser Satz, vor knapp 30 Jahren im Vorwort der ersten Auflage des „Lexikons für Theologie und Kirche“ geschrieben, gilt heute, wenigstens für den deutschen Sprachraum, in verstärktem Maße. Jedermann weiß, wie sehr sich die geistige Struktur der Zeit gewandelt hat. Neue Probleme sind aufgetaucht, neue Fragen wach geworden. Die theologische Wissenschaft ist dank einer immer stärkeren Auffächerung in enge Fachgebiete zu einer Fülle neuer Erkenntnisse fortgeschritten, die aber dringend einer ordnenden und auswählenden Hand bedürfen, sollen sie überhaupt den Weg in die Theologie und Verkündigung finden.

Diese Aufgabe will die zweite Auflage des bewährten Lexikons erfüllen, dessen erster Band soeben erschienen ist.¹ Neun weitere sollen in etwa halbjährigen Abständen folgen. Trotz gleicher Bandzahl wird sich der Umfang erheblich erweitern. Den 992 Spalten des bisherigen ersten Bandes (A – Bartholomäus) stehen nun 1272 gegenüber. Sämtliche Artikel wurden von neuen Mitarbeitern neu geschrieben. Dennoch haben sich Struktur und Anlage des Werkes nicht geändert: Es behandelt sämtliche Fächer der Theologie und des kirchlichen Lebens, im Gegensatz zu den großen französischen Nachschlagewerken, die sich auf eine bestimmte Disziplin beschränken. Es teilt die Ma-

¹ Lexikon für Theologie und Kirche. Begründet von Dr. Michael Buchberger. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Unter dem Protektorat von Erzbischof Dr. Michael Buchberger, Regensburg, und Erzbischof Dr. Eugen Seiterich, Freiburg, hrsg. v. Josef Höfer, Rom und Karl Rahner, Innsbruck. Erster Band: A—Baronius. (48* Seiten und 1272 Sp.) Freiburg 1957, Herder. Subskriptionspreis Ln. DM 69,—.